

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

30 (5.2.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-842986](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-842986)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

Bestellungen
auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

N^o 30.

Sonnabend, den 5. Februar 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 3. Febr. Morgen Freitag findet bei den Majestäten im Weißen Saale und den anrenzenden Paraderäumen des hiesigen königlichen Schlosses eine Ballfestlichkeit statt, zu welcher ca. 1600 Einladungen ergehen. Unter den Eingeladenen befinden sich die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und deren Hofstaaten, die landtäufigen Fürsten und deren Gemahlinnen, die Botschafter und das gesamte Corps diplomatique, die Obersten Hof-, Oberhof- und die Hof-Chargen, die Staatsminister und deren Gemahlinnen, und die Wirklichen Geheimen Räte, sowie Räte erster und Räte zweiter Klasse; ferner Mitglieder beider Häuser des Landtags, Notabilitäten der Kunst und Wissenschaften, Aelteste der Kaufmannschaft, Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, die gesammte Generalität von Berlin, Potsdam und Spandau, und die Regiments-Commandeure und Staatsoffiziere dieser Garnisonen, sowie die bei Hofe vorgestellten, zur Zeit in Berlin weilenden Herren und Damen der Hofgesellschaft.

Im Anschluß an die vom evangelischen Oberkirchenrath unterm 29. November 1880 erlassene Instruction zur Ausführung des Kirchengesetzes vom 26. Januar 1880, betreffend das Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen, hat der evangelische Oberkirchenrath unterm 10. Januar d. J. eine Anleitung zur Buchführung und Rechnungslegung für die von den königlichen Regierungshauptkassen zu verwaltenden Bezirkskassen des Pensionfonds der evangelischen Landeskirche erlassen. Diese Bezirkskassen stehen unter der Aufsicht der Provinzial-Consistorien. Am Schlusse eines jeden Vierteljahres haben dieselben einen Manual-Extract anzufertigen und jährlich Rechnung zu legen; der Cultusminister hat unterm 26. v. M. im Ein-

verständnis mit dem Finanzminister, den Regierungen die Anleitung des evangelischen Oberkirchenraths zugehen lassen. Ob von den Fonds Beiträge zu den Kassenverwaltungskosten zu erheben sein werden, darüber ist eine Bestimmung vorbehalten.

Der permanente Ausschuss des Volkswirtschaftsraths trat am 2. in die Generaldiscussion über die Frage des Unfall-Versicherungsgesetzes ein, ob Privat- oder Staatsversicherung einzuführen sei. Für Privatversicherung, resp. Verbesserung des Haftpflichtgesetzes traten nur die Herren Hagen (Königsberg) und Kochmann (Berlin) ein, welche auch einen darauf gerichteten Antrag einbrachten. Von vielen Seiten wurde beantragt, das Gesetz auch auf die Landwirtschaft auszudehnen, während der Commissar des Handelsministers, Geh. Rath Lohmann, sich gegen die Bethheiligung der Landwirtschaft bei der Unfallversicherung erklärte. Gegen die Privatversicherung erklärten sich u. A. Graf Hensel, Baare, Wolff, v. Ruffer, Mevissen. Wbermeister Hessel erklärte sich für Rentenerversicherung und gegen Capitalsversicherung, er spricht die Hoffnung aus, daß schließlich alle Menschen vom Staate Pension bekommen würden (!) Fast die meisten der Ausschussmitglieder plädirten für die Ausdehnung des Gesetzes auf die landwirtschaftlichen Arb. iter. Zu einer Abstimmung über die Frage, ob Privat- oder Staatsversicherung ist es noch nicht gekommen.

Der permanente Ausschuss des Volkswirtschaftsraths wandte sich in seiner Sitzung vom 3. zunächst dem § 11 des Unfallversicherungsgesetzes zu, nach welchem die Versicherungsprämie aufzubringen ist für die Versicherten, deren Barverdienst 750 Mark und weniger beträgt, zu $\frac{2}{3}$ vom Arbeitgeber, zu $\frac{1}{3}$ vom Landarmenverband, für die übrigen Versicherten zur Hälfte vom Arbeitgeber, zur Hälfte vom Arbeiter.

Nach sehr eingehenden Debatten wurde der § 11 dahin angenommen, daß für die Versicherten der ersten Kategorie die Prämie aufgebracht werden soll zu $\frac{1}{5}$ vom Arbeitgeber, zu $\frac{1}{5}$ vom Arbeiter. Für die letztbezeichnete Kategorie zu $\frac{2}{3}$ vom Arbeitgeber, zu $\frac{1}{3}$ vom Arbeiter. Die §§ 6, 7 und 8 wurden ohne erhebliche Änderungen angenommen; diese Paragraphen fixiren den Schadenersatz dahin: Kosten des Heilverfahrens, Rente für die Dauer der Erwerbsunfähigkeit, ferner für den Tödtung Ersatz der Beerdigungskosten und Rente für die Hinterbliebenen.

Der Verein deutscher Lebensversicherungen hat, wie wir einer soeben erschienenen Brochüre entnehmen, eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in welcher dieser ersucht wird, dahin zu wirken, daß im Gebiet des deutschen Reiches für alle Orte, auch für solche, welche weniger als 5000 Einwohner haben — diese hatten bisher ähnliche Vorschläge ausnehmen wollen — die obligatorische Leichenschau eingeführt und das Gesetz vom 6. Februar 1875, betreffend die Beurkundung des Personenstandes, dahin ergänzt werde, daß die Eintragung eines Todesfalles in das Sterberegister des Standesamtes lediglich auf Grund des amtlichen Leichenschau Attestes erfolgen dürfe.

Man erwartet die Einberufung des Reichstages etwa am 17. d. M., also in 14 Tagen, und beabsichtigt, den Landtag etwa am 19. zu schließen. Ueber die Frage einer Nachsession hat sich die Staatsregierung noch nicht schlüssig gemacht; es wird sich zuvor der Minister des Innern mit den Präsidenten der beiden Häuser des Landtages über das zu erledigende Material ins Einvernehmen setzen und das aus diesen Besprechungen zu erzielende Ergebnis dann dem Staatsministerium unterbreiten, um fernere Beschlüsse herbeizuführen. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß, wenn es wirklich zu einer Nachsession kommen sollte,

„Die Briganten-Königin.“

Erzählung aus der Neuzeit nach wahren Thatsachen von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Marchese Cantonelli lag zusammengesauert in einem hohen Armessessel, neben ihm stand sein armer Kammerdiener, welcher traurig und besorgt auf die eintretende Signora schaute.

Der Marchese hatte sie kaum mit den unruhig umherirrenden Augen erblickt, als er sich emporrichtete und mit angstvoller Stimme fragte:

„Hast Du ihn gefunden? Bringst Du mir meinen Sohn zurück?“

„Ich bringe Dir einen Gruß von Leonardi, mein theurer Oheim, sprach sie schmeichelnd, „sieh hier seinen Bruder, er kann Dir von ihm erzählen.“

Sie reichte Fidelio die Hand und führte ihn zu dem Marchese hin.

Dieser schaute ihn einen Augenblick betroffen und forschend an, dann runzelte er die Stirn und sagte finster:

„Sein Bruder bist Du, Knabe? Du lägst — sein Bruder ist todt, sie hat ihn mit ihrem Haar erdroffelt, mußte sie doch darum das Blutgerüst besteigen.“

Agnes-Fidelio fühlte sich von Grausen geschüttelt, vor ihren Augen zog es hin wie eine blutige Wolke.

Doch bezwang sie das Entsetzen mit ihrer starken Willenskraft und versetzte so ruhig als möglich:

„Sie irren, Herr Marchese, ich bin wirklich Leonardi's jüngster Bruder, ich bin mit dem Vater herübergekommen, um ihn nach der lieben deutschen Heimath zurück zu holen.“

War es Sünde, den Wahnsinn zu belügen? — Agnes hätte den Himmel belogen, um ihn zu retten.

„Wie heißt Du, Knabe?“ fragte der Marchese hastig.

„Fidelio!“

„Das heißt Treue,“ murmelte der Wahnsinnige; „auch ich war treu, aber es kam zu spät. Wie heißt Dein Vater?“

„Baron von Waldau!“

Agnes-Fidelio's Stimme zitterte gewaltig bei dieser Antwort, — und doch war es keine Lüge; hatte ihr ja der alte Herr den Kindesnamen gegeben.

„Waldau, — ja, das paßt,“ murmelte der Marchese unruhig, „so ist's richtig, — Leonardi gehört mir, wir Beide wollen ihn suchen, Du bleibst bei mir, — der alte Mann kann ohne Dich leben, er hat ein gutes Gewissen, braucht sich nicht zu fürchten, allein zu sein. Wie war's doch — Fidelio, ja, ja, das sieht ihm ähnlich, — Du bist sein Sohn? — Gut, gut, dann ist er auch nicht treu geblieben, — komm', Fidelio, schau mich an, Deine Augen sind sanft und unschuldig, — sie war es auch, — dann kam der Geier, das war ich, hörst Du wohl, ich war's, der hakte ihr die unschuldigen Augen aus, daß es Nacht um sie ward, tiefe Nacht, sie konnte das arme Kindlein nicht sehen, darum mußte es sterben. Sind meine Hände roth von Blut? — Sieh mir Deine Hand, Fidelio, dann werden sie wieder weiß wie Schnee.“

So redete der Unglückliche in wirren Klagen durcheinander, er schluchzte wie ein Kind und hielt Fidelio's Hand krampfhaft umschlossen.

Arabella hatte sich leise zurückgezogen, und athmete hoch auf, als die Portiere hinter ihr zusammenfiel. Der Wahnsinn des Oheims beängstigte sie in

mehr als einer Weise, — eine beklemmende Ahnung von bereuten Jugendtünden, welche bei der Rückkehr seiner Geistes- und Verstandeskraft leicht sie selber um einen bedeutenden Theil ihres reichen Erbes bringen konnten, peinigte sie unaufhörlich und ließ sie im Innern den heimlichen Wunsch hegen, er möge bald von seinen schweren Leiden erlöst sein und im Grabe Ruhe finden.

Drinnen bei dem Wahnsinnigen war jetzt Alles todtensill, der Unglückliche hatte sein müdes Haupt auf des zarten Jünglings Busen gebettet und schloß die Augen. Nach wenigen Minuten schon war er in festen Schlummer gesunken.

„Die heilige Jungfrau sei gelobt!“ flüsterte der Kammerdiener erfreut, „dies ist die erste Ruhe nach drei Tagen und drei Nächten, er hätte bald sterben müssen, mein armer unglücklicher Herr!“

Agnes-Fidelio saß unbeweglich, um des Greises süßen Schlummer nicht zu stören. Es war eine seltsame Situation, in welche sie so rasch und urplötzlich und doch so natürlich hineingerathen war.

Seinen Vater, den reichen, vornehmen Mann, der ihn einst verleugnet, von Gewissensbissen bis zum Wahnsinn getrieben, in ihren Armen, ihm Ruhe und Frieden zurückgebend, wie eine Mutter über den Greis wachend, während der unglückliche Sohn in Räuberhänden, mit dem Tode ringend, und der Pfliegerater, dieser Mann mit der Strahlentrone der Liebe und Opferfreudigkeit, für ihn in Gefahr und Tod ging.

Wie stolz mußte Leonhardt sich fühlen, könnte er ahnen, wie viel echte, treue Liebe ihm entgegen getragen, wie viel schwere Opfer ihm dargebracht wurden.

■ (Fortsetzung folgt.) ■

die Vorlagen des Ministers des Innern nicht deren einzigen Gegenstand bilden möchten.

Prinz Friedrich (der 84jährige Oheim des Königs der Niederlande und Schwager des Kaisers Wilhelm) hat, wie aus dem Haag gemeldet wird, in seiner Eigenschaft als Großmeister der niederländischen Freimaurer auf den einstimmigen Wunsch der Ordensmitglieder ein Gesuch zu Gunsten der Boeren von Transvaal an die Königin Victoria gerichtet. Ueberhaupt setzen die Holländer jetzt alles in Bewegung, für ihre Landsleute in Transvaal die Sympathien des Auslandes zu erwecken und die moralische Unterstützung maßgebender Staatsmänner zu gewinnen. Neuerdings sucht man Gambetta für die Boers zu interessieren. Gleichzeitig hört die „Tribüne“, daß die deutschen Anstiedler von Whale Bay, dem nördlich vom Oranje Freistaat gelegenen Landstrich, eine Petition an den Reichskanzler Fürsten Bismarck gerichtet haben, worin sie um Schutz bitten gegen die Ausschreitungen der jetzt in Fehde liegenden beiden Regestämme, von denen dieses Gebiet bewohnt wird.

Im englischen Parlament setzen die irischen Abgeordneten ihre Bemühungen, keinen Beschluß zu Stande kommen zu lassen, fort, und der Kanzler des Herzogthums Lancaster, Bright, erklärte endlich im Unterhause, die Regierung übernehme die Verantwortlichkeit für die jetzige Situation und sei bereit, Maßregeln für die Verschleppung der Verhandlungen zu beantragen. Er fügte dieser Erklärung hinzu, er betrachte die gegenwärtige Obstruktion als eine ohne Beispiel bestehende und als die größte Beleidigung, die jemals dem Hause geboten worden sei. Auch der Ministerath beschloß, der Verschleppungstatistik der irischen Deputierten ein Ende zu machen.

Aus Kairo wird telegraphisch ein Zwischenfall gemeldet, welcher auch zeigt, wie viel den ägyptischen Zuständen trotz aller Bemühungen des jetzigen Khedive noch an der wünschenswerthen Festigkeit fehlt. Ein Garderegiment des Khedive hat revoltirt. Nach der „Italie“ war die Veranlassung dazu die Gefangensetzung seines Obersten, Ali Fehmi; es kam zu einem ordentlichen Kampfe, in dem mehrere Personen verwundet wurden. In Kairo herrschte natürlich große Aufregung. Ein Bericht des „Reut. Bur.“ stellt die Sache noch schlimmer. Danach waren zwei Regimenter mit einer Anordnung des Kriegsministers unzufrieden und rodeten sich meuterisch zusammen; der Kriegsminister hat, um die öffentliche Ordnung nicht zu gefährden, seine Entlassung gegeben, der Khediv hat die selbe angenommen, die Ruhe ist wieder hergestellt.

Ein offizieller Bericht des Generals Stobeleff meldet einige Details über die Eroberung von Tebes und bezeichnet die Verluste des Feindes als außerordentlich groß. Die Gräben seien mit Leichen überfüllt; viele Feinde seien auf der Flucht niedergemacht, außerdem noch 4000 Leichen in der Festung vorgefunden. Die Russen erbeuteten eine Menge Gewehre, Verdansinten, Geschütze, Munition, mehrere Fährchen, viele Kibiken Mehl, Fourage und nahmen 4000 Familien, darunter 3 Imamsfamilien, gefangen, außerdem 700 Perser.

Auf den Samoa Inseln herrscht mit Ausnahme der vom deutschen, dem englischen und dem amerikanischen Consul verwalteten Gebietsheile wieder einmal volle Anarchie in Folge des am 8. Nov. v. J. erfolgten Todes des Königs der Eingeborenen, Malietoa.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 3. Febr. Das Haus genehmigte in dritter Lesung unter fünfständiger aber im Ganzen unerheblicher Debatte den Rest des Stats unverändert und nahm ebenso das Statgesetz an. Im Laufe der Debatte erklärte der Kultusminister sein Einverständnis damit, daß bei der Anstellung von Schulinspectoren den confessionellen Verhältnissen Rechnung getragen werde. Die katholische Geistlichkeit werde nicht principiell von der Schulinspection ausgeschlossen, was die Verhältnisse im Siegniker Kreise bewiesen, wo allerdings auch das Verhalten der Geistlichkeit gegenüber den Staatsgesetzen ein anderes als das in Oepeln sei.

Was den deutschen Religionsunterricht anbetreffe, so sei der Regierungsbezirk Oepeln auf dem Sprachgebiete von bedenklichen antinationalen Bestrebungen großpolnischer Natur nicht ganz frei geblieben. Daß der Bezug ganz in diese Bewegung hineingerathe, müsse die Regierung verhindern. Die Regierungspolitik bewirke in der dortigen Gegend die erfreulichsten Culturfortschritte. Die Oepelner Regierung habe mit der Verfügung betreffs des Religionsunterrichts durchaus die Grenzen der pädagogischen Nothwendigkeit eingehalten.

In der ersten Berathung des Verwendungsgesetzes sprach sich Sneyt gegen die Vorlage aus und schlug Verweisung an eine besondere größere Commission vor. v. Wedell, für die Vorlage, entwickelte den Steuerreformplan der Conservativen, wonach die

untersten Stufen der Classensteuer aufgehoben und von 9000 M. abwärts eine degressive, von 9000 M. aufwärts eine progressive Steuer bis 4 pCt. eingerichtet werden soll. Ferner müsse die Gewerbesteuer reformirt und eine Capitalrentensteuer zur Erleichterung der Grund- und Gebäudesteuer eingeführt werden. Fortsetzung morgen.

Marine.

Wilhelmshaven, 4. Febr. Contre-Admiral Berger, Chef der Marine-Station der Nordsee, hat sich mit kurzem Urlaub, zur Abstattung persönlicher Meldungen, nach Berlin begeben. Während der Urlaubzeit hat der Capitän zur See Graf von Monts die Geschäfte des Stations Kommandos übernommen.

Kiel, 3. Febr. Seine Exzellenz Vize Admiral Batsch hat mit dem heutigen Tage die Geschäfte des Chefs der Marine-Station der Dänie übernommen und seine Flagge an Bord des Wachtschiffs, Korvette „Arcona“, gehißt. — Während der Beurlaubung des Kapitäns zur See Febr. v. Reibitz ist mit der Stellvertretung desselben als Kommandeur der 1. Matrosendivision der Kap. z. S. Ditmar beauftragt. — Dem Obermatrosen Matthes von der 1. Matrosendivision ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Kriminal.

* **Wilhelmshaven, 4. Febr.** Das Neueste ist heute das schier unglaublich erscheinende Vorkommniß, daß man dem ertappten gefährlichen Einbrecher in den Uhrmacher Rothe'schen Laden durch polizeiliche (man höre und staune!) Incompetenz ganz gemüthlich Zeit gelassen hat, sich und einen werthvollen Theil seines Raubes in Sicherheit zu bringen. Die Befürchtung, welche wir schon gestern ausgesprochen, hat sich natürlich verwirklicht; der Einbrecher ist auf und davon. Er hat nicht abgewartet, bis man nach hoher obrigkeitlicher Genehmigung sich seiner Person versicherte. Ziehen wir nun einfach die Consequenzen aus jenem merkwürdigen Fall, der wohl geeignet ist, die Aufmerksamkeit der Regierung zu erregen, so ergibt sich, daß der flüchtige Verbrecher — welcher gänzlich ohne baare Mittel ist — durch erneuerte Räubereien und Verbrechen sein Fortkommen zu ermöglichen suchen wird; ferner wird er die geraubten goldenen Uhren schleunigst verschleudern, so daß der Bestohlene thatsächlich durch jene polizeiliche Incompetenz schwer geschädigt wird. Gelingt es dann wirklich, auf Grund des zu erlassenden Steckbriefes den Patron noch festzunehmen, so ist nicht nur die Untersuchung äußerst erschwert, sondern dem Justizfiscus erwachsen unter Umständen noch ganz bedeutende Mehrkosten. Recapituliren wir nochmals den Fall: Bei einem fast auf der That ertappten und derselben geständigen Verbrecher wird ein Theil des Raubes vorgefunden. Der Mensch ist aber in der oldenburgischen Gemeinde Sillensiede ansässig, weshalb der preussische Schutzmann wider seine Instruktion zu handeln glaubt, ihn festzunehmen. Der hinzugezogene oldenburgische Gensdarm (sein Name ist Scherr, er ist ein im Dienst ergrauter recht braver Beamter) erklärt aber ebenfalls, den bereits zweimal bestrafte, übel berüchtigten Einbrecher nicht eher verhaften zu können, als bis ein Haftbefehl vorläge. Der letztere bleibt also ganz unbehelligt und hat vollkommen Zeit, zu entfliehen, trotzdem auf seine Ergreifung eine Belohnung von 300 M. gesetzt ist! — Wenn dies nicht bei uns, im Lande des einheitlichen deutschen Gerichtsgesetzes passirt wäre, könnte man glauben, so etwas könnte nur in — Hinterasien vorkommen. Nachstehend wollen wir wenigstens ein kurzes Signalement des Einbrechers geben: Derselbe heißt Vincent Bieruczewski, ist aus Schrimm, im Regierungsbezirk Posen, gebürtig und seit vielen Jahren im Oldenburgischen ansässig. Bieruczewski, bereits zweimal wegen Diebstahls vom Amt Jever bestrast, ist 33 Jahr alt, miltlerer Statur und hat röhlichen Vollbart mit etwas dunklerem Schnurbart. An den Knöcheln seiner linken Hand befinden sich Hautabschürfungen. Er ist gelernter Mühlenbauer, nährte sich aber in den letzten Jahren nur als Arbeiter. Seit einiger Zeit soll er ganz beschäftigungslos gewesen sein. Die „Wilh. Ztg.“, welche meldete, daß der Beschriebene im Hochmoor bei Aurich ansässig sei und sofort verhaftet worden wäre, ist irrig unterrichtet gewesen. — Die Concubine des Einbrechers, welche der Hehlerei stark verdächtig ist, ist ebenfalls noch nicht verhaftet worden.

* **Wilhelmshaven, 3. Febr.** In der Nacht vom 1. zum 2. d. M. wurde außer der bereits erwähnten muthwilligen Tödtung eines Schaafes in der Ostriesenstraße ein Hühnerstall in ähnlicher Weise, und zwar in derselben Straße, demolirt. Die zwölf Hühner, welche sich im Stall befanden, waren theilweise auf grausame Art verstümmelt, ohne daß ein einziges Huhn gestohlen wurde. In der erwähnten Nacht sollen viele Tumultuanten umhergezogen sein. Ferner wird ein Rohlenbierdiebstahl in derselben Nacht in der Ostriesenstraße gemeldet, doch scheint dies den

Umständen nach von einem andern Thäter begangen zu sein.

Wilhelmshaven. Der Erlass von Klassen- und klassifizirter Einkommensteuer ist jetzt im Abgeordnetenhaus durch ein Gesetz, welches seine Entstehung dem fortschrittlichen Abgeordneten Eugen Richter verdankt, angenommen. Der wichtige § 1 enthält folgende Bestimmung: „Drei Monatsraten der Klassensteuer und der fünf untersten Stufen der klassifizirten Einkommensteuer bleiben in Zukunft außer Hebung, vorbehaltlich der Reform der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer. Welche Monatsraten unerhoben bleiben, hat der Finanzminister zu bestimmen.“ — Die Zustimmung des Herrenhauses und die Genehmigung der Regierung ist außer Zweifel. Die Klassensteuerpflichtigen und fünf untersten Klassen der Einkommensteuer können sich jetzt bereits ihre Steuerleistung berechnen. Die fünf untersten Stufen der klassifizirten Einkommensteuer reichen bis 6000 M. einschließlich.

Wilhelmshaven. Für den Bereich der Reichspostverwaltung ist bestimmt worden, daß die Kürzung oder Einziehung des Ruhegehalts bei der Anstellung oder dauernden Beschäftigung von pensionirten Officieren oder von Civilruhegehaltsempfängern im Postdienste in denjenigen Fällen, in welchen der Bezug des Civildienstseinkommens am ersten eines Monats beginnt, vom ersten desselben Monats ab eintritt, in allen anderen Fällen aber mit dem Beginn desjenigen Monats, welcher auf den Monat folgt, in dem die Anstellung etc. stattgefunden hat.

Wilhelmshaven. Wer wunde Lippen hat, soll nicht rauchen! Nachstehender Fall möge als Warnung dienen: Ein Berliner junger Beamter steckte während eines Gesprächs aus Unachtsamkeit die brennende Cigarre verkehrt in den Mund und verbrannte sich die Lippen. Er leugnete die Verletzung nicht, rauchte vielmehr ruhig weiter. Am Sonntag aber verspürte er heftige Schmerzen im Gesicht, und es begannen die Lippen dick anzuschwellen. Am Montag war sein Zustand derartig, daß ein Arzt gerufen werden mußte, welcher eine Blutergussung constatirte. Am Dienstag früh mußte der Unglückliche Aufnahme in einer Heilanstalt suchen, wo er bedenklich krank darniederliegt.

† **Bant, 4. Febr.** Die Mitglieder des Maler-Gesangvereins „Flora“ begleiteten vorgestern einen verstorbenen Geschäftscologen nach dem Neuender Kirchhofe. Dort wurden unter Leitung des Dirigenten das Lied „Dort unten ist Frieden“ und der Choral „Was Gott thut, das ist wohlgethan“ sehr erbaulich gesungen. Es ist dies das erste Mal, daß wir den Verein im Choraliede von vortheilhafter Seite kennen lernten.

Aus der Provinz und Umgegend.

Brake, 1. Febr. Das Eis der Weser hat sich vergangene Nacht von der Anleger-Brücke abgelöst, so daß der Fluß jetzt frei und unser Hafen wieder für Schiffe zugänglich ist.

Emden, 2. Febr. Hier ist eine Verkaufsstelle der Straßburger Tabakmanufaktur errichtet worden, und zwar beim Kaufmann J. T. Barth.

Geesmünde. Bei dem großen Interesse, welches die Einführung der Kreisordnung für die Provinz Hannover namentlich für unsern Ort hat, da derselbe bekanntlich Sitz der Verwaltungsbehörde für den neuen Kreis Geesmünde werden soll, hat unsere Gemeindebehörde sich veranlaßt gesehen, bei unserem Vertreter im preussischen Abgeordnetenhaus, Herrn v. d. Hellen, anzufragen, ob der betr. Gesetzentwurf noch in dieser Session zur Berathung gelangen werde. Nach der in diesen Tagen eingetroffenen Antwort des Herrn v. d. Hellen ist die Aussicht, daß die Einführung der Kreisordnung noch in dieser Session beschlossen werde, nur sehr gering, dagegen werde in Abgeordnetenkreisen als wahrscheinlich angenommen, daß eine Nachsession des Landtags stattfinden müsse, und würde in letzterem Fall eventuell wohl auch noch die Kreisordnung erledigt werden.

Vermischtes.

— Ueber einen höchst sensationellen Prinzenraub erzählt die Düsseldorf Volks-Ztg. vom Donnerstag aus Düsseldorf Folgendes: Gestern (Mittwoch) früh hat sich hier ein Ereigniß zugetragen, worüber uns Mittheilungen vorliegen, die, so romantisch und unwahrscheinlich sie auch aussehen mögen, doch durchaus auf eigenen Mittheilungen der dabei am meisten theilhaften Person, des Prinzen Wilhelm von Hohenzollern, beruhen. Es handelt sich um nichts weniger als einen Prinzenraub. Der Prinz Wilhelm, Sohn des Erbprinzen von Hohenzollern, der Thronfolger Rumäniens, 1865 geboren, vernahm am frühen Morgen ein Stoßen an der Thür seines Schlafzimmers. Auf seine Frage, wer da sei, wurde zurückgefragt, ob des Prinzen Gouverneur nicht zu sprechen sei. Prinz Wilhelm öffnete die Thüre, um dem Frager Auskunft zu geben; in

demselben Augenblick wurde er von mehreren Kerlen erfaßt und, halb angekleidet wie er war, durch eine Seitenthüre aus dem Schlosse geschleppt und draußen auf eine Milchkarre gesetzt, die sich sofort in schnellste Bewegung setzte. Die drei Räuber fuhr'n mit dem Prinzen bis nach dem eine Stunde entfernten Bolmerswerth. Dort wurden ihm in einem Wäldchen die Haare abgeschnitten und das Hemd ausgezogen, dem Anfscheine nach, um ihn möglichst unkenntlich zu machen. Darauf wurde er in einen Kasten gesetzt und über den Rhein gerudert. Am Fährhaus in Stürzelberg gelang es dem Prinzen, einen unbewachten Moment zu benutzen und seinen Räubern, die ihn übrigens in keiner Weise mißhandelt hatten, zu entfliehen. Der Prinz langte nach diesem höchst seltsamen Abenteuer in sehr erschöpftem Zustande, aber im übrigen wohlbehalten im Schlosse wieder an. — Dem Anfscheine nach dürfte eine Erpressung beabsichtigt gewesen sein.

— Einen entsetzlichen Ausgang hatte am Dienstag in Berlin eine jener frevelhaften Wetten genommen, bei denen es sich um übermäßigen Genuß von Spirituosen handelt. Am Vormittag des gedachten Tages hatten auf dem hiesigen Viechhofe einige Schlächtergesellen eine Wette entriert, die dahin ging, eine ganze Flasche Getreidekummel auf einmal, ohne abzusetzen, auszu trinken. Ein in der Köslinerstraße wohnhafter Geselle brachte diese Geldenthat im Saufen — man verzeihe uns diesen vulgären, aber treffenden Ausdruck — auch fertig und gewann damit den Einsatz von 20 Mark. Bald darauf verspürte der „glückliche Gewinner“ aber heftige brennende Schmerzen im Leibe, so daß er sagte, er wolle nach Hause gehen, um dort gehörig auszuschlagen. Er entfernte sich auch, hat aber sein Quartier nicht mehr zu erreichen vermocht; denn nach Verlauf von etwa einer halben Stunde wurde er in einer der Schweinebuchten des Viechhofes aufgefunden, in welcher er, mit den heftigsten Schmerzen kämpfend, sich auf dem Boden wälzte. Es wurde sofort ein Arzt requirirt; ehe derselbe aber erschien, war der unmäßige Schlächtergeselle verstorben; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Seine Leiche ist nach dem Obduktionshaus geschafft worden.

— Der Direktor eines kleinen Stadttheaters, welcher zugleich als erster Bassist fungirte, erfuhr zu nicht geringem Schrecken an dem Tage vor Aufführung der

„Zauberflöte“, daß seine Frau (Pamina) mit dem Musikdirektor, Namens Mohr, auf und davon gegangen sei. Vielleicht war es ihm weniger um die Gattin zu thun, als um die Primadonna, denn er hatte sich von der Vorstellung der „Zauberflöte“ ein volles Haus ersprochen; er setzte den Flüchtigen nach und brachte beide am Morgen der Oper glücklich zu ihrer Pflicht zurück. Der Vorfall verbreitete sich, wie Alles, was Theaterpersonen betrifft, unglaublich schnell in der Stadt, und die Neugierde füllte das Comödienhaus zum Drücken an. Der Direktor sang den Sarastro. Natürlich war das Publikum gespannt auf das Zusammentreffen des Oerpriesters mit Pamina; Niemand dachte jedoch daran, welche Beziehung die Verse, welche Beide zu singen haben, zuließen, um so überraschender war die Wirkung derselben:

Pamina (kneidend):
 Herr, ich bin zwar Verbrecherin! (Beifall.)
 Ich wollte deiner Nacht entfliehn; (Beifall.)
 Allein die Schuld liegt nicht an mir; (Beifall.)
 Der böse Mohr verlangte Liebe! (Großer Beifall.)
 Drum, o Herr, entloh ich Dir. (Großer Beifall.)

Sarastro:
 Steh auf, erheit're Dich, o Liebe. (Beifall.)
 Denn ohne erst in Dich zu dringen,
 Weiß ich von Deinem Herzen mehr:
 Du liebstest einen Andern sehr!

(Stürmischer Applaus.)
 Zur Liebe kann ich Dich nicht zwingen:
 Doch gib' ich Dir die Freiheit nicht! —
 (Anhaltender Applaus.)

— „Guten Morgen Herr Drasfal!“ Mit diesen Worten nahte ich mich — schreibt ein Berichterstatter des „Fr. Bl.“ — dem in Castan's Panoptikum anwesenden, sehr anwesenden Herrn Drasfal, der sicher einer der „größten“ Männer unserer Zeit genannt werden kann. Freundlich lächelnd erhob und hob und hob sich der seltene Mann, und ich fürchtete schon, es werde Einer einmal zur Abwechslung thatsächlich durch die Decke gehen, aber Gott sei Dank! endlich that er seinen hochstrebenden Absichten Einhalt und neigte sein Haupt, um auf uns Andere wohlwollend herab zu sehen. Ich habe 5 Fuß 4 Zoll und reichte ihm gerade bis zum Gürtel. Seine Hand hat von den Fingerspitzen bis zur Wurzel die Länge meines Unterarms

ohne Hand. Sein Fuß ist nicht über 18 Zoll lang, wohl aber 10 Zoll breit. Er ist schlank gebaut und von einer seiner Größe entsprechenden Kraft. Der Händedruck, mit dem er mich begrüßte, hat wirklich einen unvergeßlichen Eindruck auf mich gemacht. Man unterhält sich ganz gemüthlich mit ihm. Er ist Hausbesitzer und Gemeinderath in seinem Heimathsort Hollischau in Mähren und zählt 38 Jahre. Hier der Wortlaut unserer Unterhaltung: „Haben Sie noch Eltern und Geschwister?“ „Nur noch Mutter, wohl aber mehrere Geschwister.“ „Sind Alle so groß?“ „Nein, ganz normal.“ „Zeigte sich Ihr Wachsthum schon früh?“ „Ja, schon als zehnjähriger Knabe war ich 5 Fuß groß.“ „Sind Sie verheirathet?“ „Nein, waagt keine Dame.“ „Was sind Sie?“ „Landwirth.“ „Ist Ihr Appetit stark?“ „Normal. Wenn ich arbeite, brauche ich 12 Portionen Beefsteak.“ (Das nannte er normal.) „Wie ist's mit Ihrem Durst bestellt?“ „Normal. Zwanzig bis dreißig Seidel täglich. Natürlich, wenn's sehr heiß ist, steigt das Bedürfnis bis zu achtzig Seidel pro Tag.“ (Benedenswerther Durst.) „Wie lange bleiben Sie hier?“ „Bis Ende dieses Monats, dann zeige ich mich in Breslau.“ „Sind Sie jähornig?“ „Das darf ich nicht sein, da könnte leicht ein Unglück geschehen.“ — Der Riese ist 8 Fuß 3 1/2 Zoll groß und also dem bekannten langen „Chinesen“ um ca. 4 1/2 Zoll über.

— Aus Frankfurt a. O. wird der „Kr. Ztg.“ unter dem 30. Januar geschrieben: Der in weiten Kreisen bekannte Musikdirektor G. Piske hier selbst liegt seit etwa acht Tagen so schwer krank darnieder, daß man anfänglich für sein Leben fürchtete. Der Kaiser, welchem Meldung von der Erkrankung gemacht worden, hat gestern durch den Generalleutnant und Kommandeur der 5. Division, Frhrn. v. Doe, sich nach dem Zustande des Kranken erkundigen lassen.

Schwaffer in Wilhelmshaven:
 Sonnabend: Vorm. 5 U. 0 M., Nachm. 5 U. 18 M.

Fremdenliste vom 4. Februar.
 Hotel Denninghoff: Bing, Kfm. aus Hannover. Baum, Kfm. aus Mainz. Holzhäuser, Brauereibes. aus Zwischenahn. Schäfer, Kfm. aus Hannover. Westfal, Director aus Gemelingen. Duensting, Kfm. aus Bremen. Emmerich, Fabrikant aus Remscheid. Bechtold, Kfm. aus Bremen. Scherb, Kfm. aus Leer. Zurl, Kfm. aus Berlin. Dahm, Kfm. aus Offenbach.

Bekanntmachung.

Die von den Hausbesitzern im Stadttheil Wilhelmshaven für die von ihren Baupläzen zur Unterhaltung der Straßen-Entwässerungs-Anlagen daselbst zu zahlenden jährlichen Beiträge sind für das Rechnungsjahr 1880/81 am 4. und 5. d. M. hier einzuzahlen. Nach Ablauf der Hebetage wird gegen säumige Zahler im Executionswege vorgegangen.

Wilhelmshaven, 2. Februar 1881.
 Kgl. Steuer- u. Amtskasse.
 Meinardus.

Bekanntmachung.

Die Kinder des früheren Herbergs-wirths Ch. A. F. Ebersberg hierf.,
 1) Louise, geb. am 26. Febr. 1873,
 2) Johanne, „ „ 13. Mai 1869,
 3) Fritz, „ „ 27. Febr. 1875,
 wünschen wir, wenn möglich zusammen, bei einer kinderlosen Familie unterzubringen.

Annehmungslustige wollen sich baldigst an uns wenden.
 Wilhelmshaven, 3. Februar 1881.
 Die Armen-Verwaltung.
 Larks

Verpachtung.

Der Maurer Joh. Zapfe zu Bant will sein bei Belfort belegenes, etwa 2 Grasen großes Landstück am

**Sonntag,
 den 6. Februar d. J.,
 Nachm. 4 Uhr,**

in Christelins Gasthause zu Belfort öffentlich zum Gemüsebau verpachten lassen.

Der zc. Zapfe hat sodann zum Antritte auf den 1. Februar ds. Jz. eine Oberwohnung zu vermieten und wollen sich Reflectanten baldigst melden.
 Neuende, 23. Jan. 1881.

H. C. Cornelissen,
 Auctionator.

Verpachtung.

Der Ziegeleibesitzer Johann Schwarting in Borgstede, als Bevollmächtigter der Erben der weil. Ehefrau des Schmiedemeisters L. Koch im Elsaß bei Wilhelmshaven, läßt am

**Dienstag, den 15. d. M.,
 Nachmittags 4 Uhr,**

in Hotina's Gasthause zu Elsaß, verschiedene Wohnungen in den dem zc. Koch gehörenden, im Stadttheil Elsaß belegenen zwei Häusern, als **eine Wohnung mit Ladenraum und zwölf kleinere Wohnungen**, öffentlich durch mich zur Verpachtung auf ein Jahr, vom 1. Mai 1881 an, aufsetzen.
 Neuende, den 2. Februar 1881.

H. C. Cornelissen,
 Auctionator.

Wegen Hauskaufs sind die **Geschäftsräumlichkeiten**, die ich bis dahin bewohne, vom 1. Mai 1881 bis zum 1. Mai 1882 mit Genehmigung des Eigenthümers, Herrn C. Fuchter hier, zu verpachten. Bemerk wird, daß die Räumlichkeiten sich zu jedem Geschäftsbetrieb sehr gut eignen.

B. Marg,

Burstmacherei und Fleisch-Handlung,
 Neue Straße Nr. 12.

40 Grasen

sehr alte Fettweiden im Bant habe ich unter der Hand zu verkaufen.
 Schaar. B. W. Lauts.

Ein Laden

mit einer vollständigen Familienwohnung, nebst Keller und Stall, an der belebtesten Lage von Neuhappens zu vermieten. Näheres Altesstraße 5.

Gesucht

für meine Bäckerei ein 3. Geselle.
 C. Detken.

Censurbeste

à 15 Pf. empf. hlt
 Th. Süß,
 Buchdruckerei des Tagebl.

Pianino.

Ein sehr gutes Instrument billig zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

in meinem Hause, verlängerte Königsstraße Gemeinde Bant, mehrere Wohnungen, darunter ein Laden, auf Mai.

G. J. Garlichs,
 Wilhelmshaven, Hinterstr. 1.

Zu vermieten

auf sogleich oder zum 1. Mai eine getrennte Wohnung mit Gartenland.
 Neuende. Joh. Fr. Budden.

Zu vermieten

Roonstraße 96 zwei möblirte Stuben mit Cabineten und Burschengelass und eine Familienwohnung.

M. Schwedler & Co.

Zu vermieten

zum 1. Mai zwei freundliche Familien-Wohnungen. Miethpreis 110 Thlr. und 80 Thlr.
 H. Eden, Bismarckstr. 30, am Park.

Zu vermieten

zwei Wohnungen, eine große und eine kleine. Zu erfragen Augustenstraße Nr. 6.

Zu vermieten

eine freundlich möblirte Stube mit Bett an einen oder zwei Herren. Näheres bei Dannemann, Roonstraße Nr. 1.

Nachtung!

Die **Eisbahn hinter der Gasanstalt** wird dem geehrten Publicum zur gest. Benutzung empfohlen.

Zur Nachricht

meinen Loosabnehmern der **Samburger Silberlotterie**, daß die Ziehungsliste bei mir zur Einsicht ausliegt.
 Th. Süß.

Mehrere Mädchen

von Auswärts suchen auf sogleich und März Stellung. Näheres ertheilt Frau Janssen, Bernietherin, Altesstraße Nr. 20.

Gesucht

ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit auf sogleich oder zum 1. März.
 Roonstraße 10.

Ein j. Mädchen von Auswärts, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als **Hausmädchen** in einem honetten Haushalt auf sofort oder 15. d. M.
 Nachricht Börsestr. 10 bei Ricklefs.

Nachweise-Bureau v. Zolland, Varel.
 E. junges arbeits. Mädchen, auch in Handarb. geübt, sucht Stelle auf Mai, wo es sich namentl. im Haushalt weiter ausbilden kann. Näheres brieflich.

Mieth-Contracte

sind stets zu haben bei
 Th. Süß,
 Buchdruckerei des „Tagebl.“

Warnung.

Auf meinen Gründen lege ich von jetzt an Gift für Federvieh.
 Frau Gerdes,
 Altesstraße Nr. 19, Neuhappens.

Verloren

wurde am Mittwoch eine Uhr in der Nähe des Parks. Wiederbringer erhält in der Exp. d. Bl. eine Belohnung.

Im Saale der Burg Hohenzollern.

Sonnabend, den 5. Februar:



Großer

Maskenball.



Arrangirt vom

Gesangverein Harmonie.

Zur Aufführung gelangen die größten Stücke der Neuzeit:

Das Perpetuum mobile

in seiner praktischen Verwerthung als perpetua Eisenbahn, vorgeführt von den Esfindern.

Ein Turnier der beiden Ritter Hans von Starckenburg u. Kunz von Laufenheim.

Der Barbier von Sevilla,

komische Pantomime, ausgeführt von den Mitgliedern des Vereins.

Ueberfall und Mord einer Karawane durch eine Räuberbande i. d. Abruzzzen.

Musik von der Capelle der 2. Matrosen-Division.

Eintrittskarten können von Mitgliedern, sowie beim Eintritt in Empfang genommen werden. Nur Masken haben im Saale Zutritt.

Karten für Herren 1,25 Mk., für Damen 50 Pf.

Zuschauer auf der Gallerie 75 Pf.

Letztere können nach der Demaskirung am Balle Theil nehmen.

Anfang 8 Uhr. Demaskirung 12 Uhr.

Gasthof z. Mühlengarten.

Sonnabend, den 5. Februar:

Grosser Maskenball.

Außer mehreren piquanten Ueberraschungen wird unter Andern ein in der hohen Schule dressirter russischer Steppen-Ponny vorgeführt, geritten von einem Drang-Utang.

Masken und Anzüge sind im Festlocal von 6 Uhr ab zu erhalten.

Musik von der Marine-Capelle.

Anfang 8 Uhr.

Entree für Herren 1 Mk., für Damen 50 Pf., Zuschauer 50 Pf., wobei Damen frei. Nach der Demaskirung um 12 Uhr können die Zuschauer am Ball theilnehmen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

C. Rehmstedt.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum die ergebene Anzeige, daß ich das von Herrn Johann Fangmann bisher geführte

Restaurations-Geschäft

in demselben Local

Bismarckstraße Nr. 56

in bisheriger Weise unverändert fortführe. Es wird mein Bestreben sein, das Renommee, dessen sich mein Vorgänger verdienstlich erworben, durch gute, coulante und billige Bedienung auch mir zu erwerben.

Wilhelmshaven, den 28. Januar 1881.

Max Scharlowski.

Mein Lager gut abgelagerter

Hamburger und Bremer Cigarren

im Preise von 4—15 Mark pro Zentel, eine Auswahl recht guter

Rauch-, Schnupf- und Kautabake,

sowie diverse Sorten

vorzüglicher Cigaretten

zu billigen Preisen, bringe empfehlend in Erinnerung.

E. Wetschky,

Roonstraße 93.

STADT KIEL.

Sonnabend, den 5. Februar:

Große Galavorstellung.

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Faber.

Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier, Augustenstraße 7, als

MALER

etabliert habe. Gute, preiswerthe Arbeit versprechend, bitte mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

Wilhelmshaven, im Februar 1881.

Hochachtungsvoll!

B. Takenberg.

Bettfedern u. Damen

sowie

fertige Betten

spottbillig im

Frankfurter Laden von
H. Baumann.



Freitag und Sonnabend:
frisches Roßfleisch.

A. Tegge,

Belfort, Werftstraße 6.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit mache ich bekannt, daß ich mein Schuhmachergeschäft von Neuende nach Belfort, Werftstraße, bei Gastwirth Siepelt, verlegt und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bestens.

T. Janssen.

Empfing und empfehle

frisches Reh.

Krüger, Börsenstr. 7.

Visitenkarten

werden schnellstens angefertigt von

Lh. Süß,

Buchdruck rei des Tagebl.

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche

Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre. Selbst in den veraltetsten Fällen.

Depositair: Karl Kreifenbaum, Braunschweig.

Einem geehrten Publicum der oldenburgischen Umgegend von Wilhelmshaven empfehle ich mich zur Abhaltung von Auktionen und Verpachtungen zu vier Prozent und bitte um gütigen Zuspruch.

A. Nowak,

Wilhelmshavenstraße 115 in Belfort.

Die Stelle der ersten Plätterin ist zum 1. Mai zu besetzen.

Reflectantinnen wollen sich melden bei

Frau Schwanhäuser,
Roonstraße 3.

Zu vermieten

auf sofort eine Unterwohnung.
W. Ebeling, Bäder.



Wilhelmshav. Schützen-Verein.

Umstände halber wird die diesmonatliche

General-Versammlung vom Montag, den 7. Februar c., auf Donnerstag, den 10. c., anberaumt. Näheres durch Inserat.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 6. Februar, Morgens 8 Uhr: Corps-Übung i. v. A. Sammlung beim Sprenghaufe. Anmeldungen nach der Übung erwünscht.

Auf folgenden Beschluß der Versammlung vom 13. Januar wird hiermit aufmerksam gemacht: „Einmaliges unentschuldigtes Fehlen bei den Übungen wird mit 50 Pf. Strafe belegt. Unmittelbar aufeinander folgendes zweimaliges unentschuldigtes Fehlen zieht die Streichung von der Mitgliederliste nach sich.“ Statutengemäß sind die Entschuldigungen womöglich drei Tage nach der selben bei dem Unterzeichneten (Wohnung Roonstraße 94) schriftlich oder mündlich vorzubringen.

Das Commando.

A. Weigelin.

Krankenkasse

der

vereinigten Gewerke.

Sonntag, den 6. d. Mts.,

von 3—5 Uhr,

im Vereinslocal „Großer Kurfürst“:

Hebung der Beiträge.

Da bei dieser Hebung an sämtliche Mitglieder die neuen Statuten ausgegeben werden, auch jedes Mitglied die Eintragung in die Liste laut § 5 des Statuts eigenhändig bewirken muß, so werden sämtliche Mitglieder um pünktliches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand der Kasse.

Heute Abend wird in Hempel's Hotel eine gute Auswahl Masken Garderoben, Kopfbedeckungen u. vorräthig sein.

Albert Thomas.

Billig!

Billig!

Damen-Maskenanzüge zu vermieten bei Frau Langhooft, Roonstraße Nr. 15.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unterwohnung.
Härfriesenstraße 43, Bothlingen.